

# „Dieser unsägliche Jesus“

## Ein Stück Unterrichtspraxis in der Jahrgangsstufe 12

Detlev Bothe

In den Kursstrukturplänen „Evangelische Religionslehre“, hg. vom Hessischen Kultusministerium – Stand 1993 –, wird für die Qualifikationsphase der Jahrgangsstufen 12 und 13 die „thematische Perspektive B: Die Wirklichkeit des Menschen und die Frage nach Jesus Christus“ als verbindlich bezeichnet. Schon vorher war ein Kurs „Christologie“ im Hauscurriculum der Schule, an der ich unterrichtete, für die Jahrgangsstufe 12 vorgesehen.

In den genannten Kursstrukturplänen heißt es:

„Die Bedeutung von Hoheitstiteln und anderen Credoformeln ... muß mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden im Kontext der Fragen, wer Jesus für seine Zeitgenossen war und was seine Predigt, sein Wirken, Sterben und seine Auferweckung für Menschen in verschiedenen historischen, kulturellen, gesellschaftlichen und lebensgeschichtlichen Situationen bedeutet haben und bedeuten, so daß diese Informationen zu Herausforderungen für die eigene heutige Lebenssituation werden können.“ (S.60)

Daher wurde zunächst im Unterricht versucht, an Beispielen aus der bildenden Kunst aus verschiedenen Epochen unterschiedliche Interpretationen von Person und Wirken Jesu bzw. Einstellungen zu ihm kennenzulernen. Als Material stand dabei das (schon recht alte) Schülerheft „Konzepte 6: Jesus Christus, erarbeitet von F. Flieger und G. Neumüller“, Frankfurt 1979, zur Verfügung. Zusätzlich brachten die Schüler aus eigenem Besitz Beispiele herbei oder suchten sich solche aus dem Material aus, das der Lehrer zur Verfügung stellte. Es wurde die Erkenntnis gewonnen, daß zu jeder Zeit die Menschen/Künstler in der Jesus-Darstellung ihre eigenen Wünsche oder Probleme zum Ausdruck bringen.

Im nächsten Unterrichtsgang wurden die biblischen Quellen untersucht, um die Christologie der neutestamentlichen Schriften zu erkennen. Da die Schülerinnen und Schüler bereits in der Jahrgangsstufe 11 das Halbjahresthema „Einführung in die Bibel“ hatten, ging dieser Teil recht zügig. Neu und eine erhebliche gedankliche Hürde war die Erkenntnis, daß auch aus den neutestamentlichen Schriften kein „Ur-Jesus“ zu ermitteln war, sondern immer bereits eine sogenannte „explizite“ Christologie aus ihnen sprach. Die Unterscheidung von „impliziter“ und „expliziter“ Christologie wurde übernommen von Hermann Wilkens entsprechend Seite 39f. im genannten Heft „Konzepte 6“.

Auch die Erarbeitung der in den neutestamentlichen Schriften verwendeten Hoheitstitel verursachte Schwierigkeiten. Sie gipfelten in der Aussage eines Schülers: „Diese Titel sind doch heute nichtssagend. An den Künstlern hatten wir erkannt, wie sich jeder seinen ‚eige-

nen‘ Jesus gemacht hat. Dann müssten wir doch auch ganz andere, moderne Bezeichnungen für ihn verwenden können.“

Der Anregung folgend forderte ich die Schülerinnen und Schüler auf, zunächst in Einzelarbeit ihnen passend erscheinende Bezeichnungen oder Vergleiche für Jesus vorzuschlagen. Diese Vorschläge faßte ich in einer Liste zusammen und legte sie dem Kurs wieder vor. Jeder Vorschlag wurde von der/m Urheber/in kurz erläutert, ohne daß die Vorschläge bereits ausführlich diskutiert wurden. Danach konnte jeder zu jedem Vorschlag Zustimmung oder Ablehnung oder auch Indifferenz signalisieren durch Ankreuzen auf einer fünfteiligen Skala. Auch diese „Meinungsäußerungen“ legte ich wieder dem Kurs vor.

Interessant waren besonders die Äußerungen, die starke Polarisierungen aufwiesen. In den folgenden Diskussionen konnten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Einstellungen zu Jesus im Vergleich zu denen ihrer Kurskolleg/innen „testen“. Es ergab sich, daß alle Kurs Teilnehmer/innen für sich eine intensive Auseinandersetzung mit der Person und dem Wirken Jesu geleistet hatten. Selbst so ein, auf den ersten Blick negativ wirkender Vorschlag wie „Jesus ist wie ein Kabarettist“ war durchaus positiv gemeint in dem Sinne, daß Jesus zu einer vielleicht sogar schmerzhaften Selbsterkenntnis anleiten kann, ohne dies in Zeigefinger-Manier zu tun. Das oben aus den Kursstrukturplänen zitierte Ziel eines solchen Kurses wurde also durchaus auf diesem Wege erreicht.

Es wäre vermessen zu erwarten, daß in einem Halbjahreskurs mit nur 15 Unterrichtsterminen (Doppelstunden) ein vollständiger – wie immer man dies verstehen möchte – Christologie-Kurs zu durchlaufen wäre. So mußte es genügen, den verschiedenen Anforderungen (historische Informationen, Auslegungs- bzw. Interpretationsbeispiele und erste eigene Meinungsbildung) wenigstens in der geschilderten Weise zu entsprechen.

Die Christologie der Schülerinnen und Schüler ist – und ich vermute, das ist altersentsprechend – stark arianisch. Jesus ist für sie sicherlich auch ein Vorbild („Prototyp eines guten Menschen“). Stärker aber wird seine beratende, seelsorgerliche Seite betont. „Ein stiller Zuhörer; ein Mensch, der Gott besser verstanden und ihn für die Menschen verständlich gemacht hat; eine Verbindung/Sprungbrett zum Glauben an Gottes Existenz; ein Licht in der Dunkelheit“ zeigen die Erwartungshaltung der Jugendlichen auf Beratung und Hilfe ohne Bevormundung oder Befehlsgehabe. Die Göttlichkeit Jesu ist ihnen dagegen eine (noch?) nicht begreifbare Aussage oder eine ferne Ahnung („ein weiser menschlicher Freund, der aber über dem Menschen steht“). Ich halte dies für legitim, sofern der gegenwärtige Stand als ein

bestimmtes Stadium weiterer, zukünftiger Entwicklung, nicht aber als eine endgültige Aussage verstanden wird.

Sicherlich auch sind die Vorschläge nicht repräsentativ für die Jugendlichen heute. Durch das Kurswahlssystem der gymnasialen Oberstufe findet eine bestimmte Vorauswahl statt, so daß die Kursteilnehmer/innen die Motiva-

tion zur Auseinandersetzung mit Jesus bereits mitbrachten, diese sicherlich auch schon früher in anderer Weise geleistet hatten.

*Detlev Bothe ist Schulpfarrer und Schulseelsorger am Ernst-Ludwig-Gymnasium in Bad Nauheim*

**Anlage: Vorschläge der KursteilnehmerInnen für neue Bezeichnungen bzw. Titel für Jesus  
Jesus ist wie ..... (Auswertung) Christologiekurs Bothe 96/97 2.Hj.**

Wertungsstufen :	--	-	0	+	++
ein weiser menschlicher Freund, der aber über dem Menschen steht	0	4	6	6	0
ein Beweis Gottes Gnade	3	4	5	2	2
ein Initiator der Gerechtigkeit	1	2	4	8	1
ein 68er Student	6	5	1	3	1
ein Prototyp eines guten Menschen	1	3	4	7	1
ein entfernter Stern	3	5	6	1	1
ein großer Bruder	0	4	7	5	0
ein stiller Zuhörer	1	1	3	9	2
eine Gebrauchsanweisung	2	1	8	4	1
ein Mensch, der Gott besser verstanden und ihn für die Menschen verständlich gemacht hat	0	1	1	8	6
ein Licht in der Dunkelheit	1	1	3	9	2
eine Figur aus einem Film	8	5	2	0	1
die einzig wahre Hoffnung	5	3	5	3	0
eine Verbindung/Sprungbrett zum Glauben an Gottes Existenz	0	0	3	9	4
ein innerlicher Halt	0	2	5	7	2
die Suche nach einem Schatz	4	4	7	1	0
ein Eisblock in der Sonne	5	3	5	3	0
ein Kabarettist	6	2	6	2	0
ein Sinn des Lebens	2	3	3	7	1

Markieren Sie bei jeder Spalte durch ein Kreuz Ihre Stellungnahme.

Anmerkungen: n = 16 Schüler/innen, 4 w, 12 m, 12. Jahrgangsstufe, d.h. ca 17 – 18 Jahre alt

**Mehr als 8 (= > 50 %) zustimmend**

**Mehr als 8 (= > 50 %) ablehnend**